





Very Good News


 TU Graz als einzige Uni unter TopTen bei Patenterteilung: Die TU Graz ist die einzige österreichische Universität, die es in ihrem Erfinderreichtum mit österreichischen Unternehmen aufnehmen kann. Im Ranking des Österreichischen Patentamts für das Jahr 2008 scheint sie mit 14 Patenten und zwei Gebrauchsmustern unter den zehn innovativsten Institutionen Österreichs als einzige Universität auf.

 Exzellenter Nachwuchs wird gefördert: Christina Lexer von Institut für Chemische Technologie von Materialien erhielt ein L'Oréal-Österreich-Stipendium für ihre Grundlagenforschung im Bereich technische Chemie. Das mit 15.000 Euro dotierte Stipendium wird von der Österreich-Tochter des französischen Kosmetikkonzerns L'Oréal und dem Wissenschaftsministerium finanziert und verfolgt das Ziel, weiblichen Forschungstalenten Unterstützung und Ermutigung zum Ergreifen oder Fortsetzen einer wissenschaftlichen Karriere zu gewähren.

 Gute Chancen bietet die TU Graz Studierenden, die eine unternehmerische Zukunft ins Auge fassen: Das ergab kürzlich ein Ranking zur akademischen Gründungsförderung des Schweizerischen Institutes für Entrepreneurship (SIFE) an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur. Die Studie verglich Angebote in der akademischen Gründungslehre und der Unterstützung angehender Gründer an sieben Schweizer Universitäten mit sechs Universitäten aus Österreich sowie der universitären Hochschule Liechtenstein. Die TU Graz darf sich als beste österreichische Hochschule über den vierten Gesamtplatz freuen. An erster Stelle liegt die ETH Zürich, gefolgt von der Hochschule Liechtenstein und der Universität St. Gallen.

 Die zufriedensten Studenten studieren an der TU Graz: Zwischen November 2008 und März 2009 wurden vom Beratungsunternehmen Universum Communications über 4.000 Studenten an 18 österreichischen Univer-

sitäten und Fachhochschulen zur ihren Hochschulerfahrungen befragt. Wie bereits im Vorjahr erwiesen sich die Studenten der TU Graz als die zufriedensten, gefolgt vom Management Center Innsbruck und der FH Oberösterreich.

 Ausgezeichnete Simulationsforschung an der TU Graz: Für ihre Arbeiten in den Bereichen Medizin und Tunnelbau wurden im November Siegfried Vössner, Gerhard Stark und Andreas Martischnig vom Institut für Maschinenbau und Betriebsinformatik ausgezeichnet. Sie haben ein Modell zur Abschätzung von Angebot und Nachfrage an Fachkräften im medizinischen Bereich entwickelt – dieses Modell brachte den drei Forschern 15.000 Euro Preisgeld ein. Der Nachwuchspreis ging an Katharina Riederer (Institut für Baustatik der TU Graz) für ihre 3D-Simulation zur Wirkung von wichtigen Stützmitteln im Tunnelbau, den so genannten Felsankern.

Haben Sie gewusst?

... dass wir einen „waschechten“ Attersee an der TU Graz haben?

Nicht jede Universität kann sich mit einem „waschechten“ Christian Ludwig Attersee Gemälde rühmen. Doch die TU Graz hat eines seiner „Meisterwerke“, und was für eines: Fast zehn Meter hoch und vier Meter breit „erstrahlt“ das gute Stück in der Eingangshalle des Domenig-Gebäudes in der Lessingstraße 25: „Die Wetterwand“, so hat Christian Ludwig Attersee das Bild genannt.

Bedeutender österreichischer Künstler

Attersee gehört zu den bekanntesten österreichischen Malern der Pop Art und gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der gegenständlichen Malerei Europas der letzten 40 Jahre. Attersee machte sich aber nicht nur als bildender Künstler, sondern auch als Musiker, Schriftsteller, Objektmacher, Designer, Bühnenbildner und Filmemacher einen Namen. Nach seiner in Oberösterreich (u. a. am Attersee, daher der Künstlervorname) verbrachten Jugend, studierte er 1957-1963 an der Akademie für angewandte Kunst in Wien. Anfangs der Objekt- und Aktionskunst nahestehend, bemühte er sich unter Einbindung von Musik, Sprache, Fotografie, Film etc. eine neue Form des Gesamtkunstwerks zu entwickeln.

Von 1991 bis 1993 hat der Träger des Österreichischen Ehrenzeichens für Wissenschaft und Kunst am TU Graz Bild „Die Wetterwand“ gearbeitet; mit einer Gesangsdarbietung von Attersee höchstpersön-



© TU Graz

lich wurde es 1993 erstmalig an unserer Universität präsentiert. Der neugierige Betrachter steht vor dem Großgemälde und staunt: leuchtende Farben und dynamische Pinselstriche prägen das Bild, das mit Lack und Acryl auf rund 39 m² (!) grundierter Leinwand gemalt wurde.

Kunst am Bau

Das Kunstwerk „Die Wetterwand“ wurde im Rahmen von Kunst am Bau verwirklicht. Mit Kunst am Bau wird eine Verpflichtung insbesondere des Staates als Bauherrn verstanden, aus seinem baukulturellen Anspruch heraus einen gewissen Anteil – meist um die 1 Prozent – der Baukosten öffentlicher Bauten für Kunstwerke zu verwenden. Kunst im öffentlichen Raum soll zum Nachdenken anregen und nicht zuletzt zum konstruktiven Diskurs über Orte, Projekte, Kunstwerke führen.